

89. Ordnung betreffend Holzrecht und Weiderecht in Schwamendingen, Bussordnung und Bestimmungen betreffend die Ziegelei

1573 Oktober 10

Regest: Die Ratsabgeordneten Ludwig Schörli, Obervogt von Schwamendingen, Mathias Schwerzenbach, alt Landvogt von Kyburg, und Rudolf Pur, alle drei Ratsherren, untersuchten die Klagen der Stiftspfleger und des Kapitels des Grossmünsterstifts gegenüber den Hubeninhabern von Schwamendingen betreffend deren Ansprüche an Holz und Weide. Sie erlassen eine detaillierte Ordnung zur Nutzung und zum Schutz des Waldes, zum Unterhalt der Gebäude und der Wasserleitungen, zur Niederlassung von Hausleuten, zur Weide, zum Verkauf von Gütern, Holz, Heu, Stroh, Mist etc. und zu Abgaben an den Weibel. In die Ordnung wird auch eine ältere Bussordnung mit 26 Artikeln integriert. Am Schluss steht eine Ordnung des Zieglergewerbes, die unter anderem das Bezahlen des Zinses, das Stechen des Lehms, das Weiderecht und den Verkauf der Ziegel regelt. Die Aussteller siegeln. 5 10

Kommentar: Die Marginalien von späterer Hand beziehen sich vermutlich auf StAZH G I 4, Nr. 82, eine Aufzeichnung der Regelungen von Wald- und Weiderechten des Stifts in Schwamendingen von der Hand Wolfgang Hallers, mit Ausnahme des Vermerks Tom IV 121, der auf die Abschrift im Stiftsprotokoll von Hans Jakob Fries verweist (StAZH G I 32, S. 120-147). Eine Teilabschrift der vorliegenden Ordnung von der Hand von Prädikant Hans Jakob Haller lässt die Bestimmungen zur Ziegelei weg (StAZH G I 230, S. 85-100). 15

Anfang der 1560er Jahre hatten das Grossmünster und die Huber von Schwamendingen mehrere Konflikte um Holz- und Weiderechte sowie die Kompetenzen des Stifts und der Huber ausgetragen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 79; StAZH G I 3, Nr. 97; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 81; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 82). Mit dem Urteil durch Ratsverordnete vom 22. September 1562 (StAZH G I 3, Nr. 120, S. 3-10) waren die Konflikte jedoch nicht beigelegt; schon am 22. Dezember 1563 notierte Stiftsverwalter Wolfgang Haller erneute Verstösse der Huber gegen die Öffnung (StAZH G I 3, Nr. 96, S. 7). Am 18. Mai 1564 vermittelten Bürgermeister Bernhard von Cham und Säckelmeister Hans Heinrich Spross wiederum zwischen den beiden Konfliktparteien und erläuterten verschiedene Artikel der Öffnung und Holzordnung (StAZH G I 3, Nr. 120, S. 19-46). Danach befahlen sie, alle Bestimmungen aufzuschreiben und zusammen mit der Öffnung und der Holzordnung aufzubewahren, damit bei künftigen Konflikten die gnädigen Herren nicht damit belästigt würden (StAZH G I 22, fol. 142r). Am 10. November 1569 wurde eine neue Bussenordnung für die Schädigung der Stiftswälder sowie die durch den Ziegler verursachten Schäden erlassen, die in die vorliegende Ordnung integral eingeflossen ist (StAZH G I 4, Nr. 41). Am 31. Oktober 1570 liess das Stift den Hubern von Schwamendingen anlässlich der Austeilung des Holzes eine weitere Holzordnung vorlesen (StAZH G I 4, Nr. 54). Auf Bitte des Grossmünsterstifts, das den Rat um den Schutz seiner Rechte ersuchte (StAZH G I 4, Nr. 82, S. 149-151), erliessen die Ratsverordneten am 10. Oktober 1573 die vorliegende Ordnung. Diese scheint Bestand gehabt zu haben: Die Bestimmungen zur Holznutzung von 1671 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 125) halten fest, dass neben den dort spezifisch geregelten Punkten die Ordnung von 1573 in Kraft bleiben solle. Fast gleichzeitig mit der vorliegenden Ordnung, am 30. September 1573, wurde auch in Wollishofen eine Holz- und Weideordnung durch Ratsabgeordnete erlassen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 88). 20 25 30 35

[I Vermittlung dreier Ratsabgeordneter im Konflikt zwischen den Pflegern des Grossmünsterstifts und den Hubern von Schwamendingen betreffend deren Nutzungsrechte an Wald und Weide] 40

^aWir, nachbenanntten Ludwig Schörli, vogt zů Schwaamendingen, Mathyas Schwertzenbach, alter vogt zu Kyburg, unnd Rudolf Burr, all dry des raaths der statt Zürich, bekännend und thund khundt allermängklichem offenbar hiemit, 45

als dann die eerwürdigen, wolgeleertten, ouch frommen, eersamen unnd wyßen herren die pflägere, ouch gantz cappittell des gmeinen gstiftts zum Grossenmünster zur bropsty Zürich, durch ire von der gstiftt hierzû verordnete unßern gnedigen herren, burgermeyster unnd raath dißer statt von Zürich, uß hochthrongender notturfft wägen ettliche beschwernussen, so ein gstiftt deren von
5 Schwaamendingen halben gehept, fürgebraacht.

[1] Als für das eerst, diewyll die herren pfläger und verordnete von der stiftt uff diß jar aber gar ein eerlichen wintterhouw ußgegäben und aber die von Schwaamendingen sich, wie vor alwägen ouch beschächen, erclagt, das sy ann
10 dißem ußgegäbnen houw nit gnûg, sunder man innen wytter gäben sölle und derhalben ann dem bränholtz gar unbenûgig syend. Und der hubern ettlich daselbig gar unnützlich wider die offnung, welliche allein ein gebürende notturfft zu brännen wyße, bruchind unnd derwägen an wolgemälte unßer gnedig heren burgermeyster unnd ein eersamen raatt fründtlichen begärtt, das sy von irem
15 raatt ettliche heren, die innen gefellig, verordnen wellind, die den ußgegäbnen houw schetzen unnd dann darüber erkennen wellind, ob er nit nach vermög der offnung (darin sy sich ouch ersächen mögen) ußgegäben sye, mit dem erpieten, so sy erfinden unnd erachten mögen, an söllichen nit gnûgsam syn, das sy innen gern wytters und nach aller notturfft ußgäben wellind. Soveer sy aber
20 finden und erkennen könind, das dißer houw nach luth der offnung und nach irer gepürlichen notturfft ußgäben, das sy dann / [fol. 1v] die von Schwaamendingen ired unzimlichen begärenns abwyßen und ein gstiftt by der offnung und by der holtzordnung schirmen wellind.

[2] Zum anderen, so ouch unßern gnedig herren, burgermeyster unnd ein eersamen raath, der stiftt zum dickermaall gar ernstlichen bevelch gegäben, das
25 hûbholtz zu Schwaamendingen in guttem schirm und eeren zehaben und alles holtz, was mûglich uff notturfft, besunder das buwholtz, was joch gemeinem gstiftt oder innen, den hubern, da ussen begägnen möchte, zesparren. Da aber sy, die huber, ann underlaß die herren pfläger und das gstiftt umb holtz laden
30 daruß zesagen, ire ställ zethillinen und ouch umb mistladen, und was sy sunst inn ire hüsser bedörffind, anforderind und darzû ouch stetts vill bûchen haben wellind, riesterbrätter, bettstollen und anders daruß zemachen. Da aber sy vermeintt, das sy by söllichem gmeinem holtzmangell unzimlichs begärind und dem holtz (darunder sunst gar wenig sagthannen) mit stettem ußgäben zu mist
35 laden und die ställ zûthillinen, ouch zû riesterbrätteren, deren sy nienen sovill bruchind als aber vorderend, grosser schad begägne. Und daruff aber begärtt, das unßern gnedig herren, burgermeyster und raatt, denen iren hierzû verordneten herren in bevelch gäben, das sy das gantz hubholtz durch schouwen, alda sy sächen werdind, das kûmerlich sagthannen, ein eintzig huß damit ze
40 buwen, im gantzen wald zefinden sye unnd dann ouch ordnung zegäben, wie sy sich gägen inen, den hubern, mit den ställen zethillinen, das anderschwo under

der pursame / [fol. 2r] ann villen ortten gar nit brüchig, unnd ouch mit den ries-
terbüchen (da man inen wider ir notturfft nie gsyn) hinfür halten söllind.

[3] Zum dritten, diewyll ouch inen, den herren am gstift, von ettlichen hu-
bern zu Schwaamendingen gar vill unnd mängerley beschwernussen des vechs,
ouch der hußlüthen und anderer sachen halb begägne, damit sy einen eersam- 5
men raath nit bemüyen, sunder vor den verordneten heren gern erzellen wellind,
da sy, die heren am gstift, über dasselbig vill fürfallende stuck, darüber sy kein
nammliche einung und büssen habind, gern lütterung und gewüsse erkanntt-
nussen haben weltind, da dann ouch ir ernstlich pitt were, das unnsßer gnedig
heren, burgermeyster und raatt, denen heren, so sy hierzu verordnen wurdind, 10
inn bevelch gäben, das sy diesälbigen ire beschwerden allsamen, so sy und
die inneren huben habind, vernämen unnd dann uff verhörung der offnung, der
holtzordnung, der vorußgangnen sprüchen, brieffen und siglen gütte ordnun-
gen gäben, ouch über alle fäll und unordnungen namlich einung und bussen,
stimen und ernämen wellind, damit fürhin die herren von der stift unnd die 15
pfläger, welicher gestalt sy jedes fals der überthrottenden unghorsame büssen
und ouch sy, die überthrottenden, wüssen mögind, was sy mit jeder irer über-
throttung verwürckt und die gägen dem gstift zebussen und zebessern schüldig
sygind. / [fol. 2v]

Uff welich ir, der herren am gstift, fürbringen und begären habend wolgemäl- 20
te unnsßer gnedig herren, burgermeyster und raath, wyll sy sölliches ir begären
nit nun allein nüt unzimlichs, sunder ouch gütt und nottwändig syn bedunckt,
unns, obgenante Ludwig Schörli, Mathyas Schwertzenbach und Rudolf Burr,
sampt meyster Hanns Heinrich Peyer (der aber underzwüschend glych mit thod
abgangen), luth der darüber außgangnen bekanttnus hierzu verordnett,¹ mit 25
heitterem gwalt und bevelch, den außgegäbnen houw, ouch das ganntz der gstift
hubholtz zů Schwaamendingen zubesächen. Deßglychen die übrigen ire be-
schwerden, darzů ouch alle ire offnungen, holtzordnungen, urtheillen, verthrä-
gen, verkomnussen, sprüch und alle ire brieff und sigell, so sy, die herren am
gstift, dero von Schwamendingen halber byhanden habindt, zum flysigisten 30
zehören und dan über alles, so unns nottwändig syn beduncke, gütte ordnung,
einung und lütterung zegäben und zestellen. Daruff wir nun uff hütt, datto diß,
die sach für hannd genomen, ouch bests unßers vermögens hierinen zehand-
len guttwillig gwässen. Und eerstlich, so haben wir den hürigen, von der stift
verordneten denen von Schwaamendingen außgegäbnen houw und demnach 35
das gantz der gstift hübholtz durch schouwet und besächen, und volgäntz dar-
uff aller der gstift beschwerden, zusampt der offnung, holtzordnungen, urheil-
len, brieffen, siglen, sprüchen und verthrägen nach der länge und notturfft zum
flyßigisten gehört und verstanden. Und daruff nach gnugsamer besichtigung
des houws, des ganntzen walds und verhörung, ouch verläßung aller irer be- 40
schwerden uff alle die jhenigen puncten und articull, so unns zu erhaltung aller

irer, der gstiftt, alten hargebraachten und gutten sitten, brüchen und rächtungen und dargägen / [fol. 3r] zu abstellung viller schedlicher ingerißner mängenl nottwändig syn bedunckt, nach vermög unßers von offtgesagten unßern gnedigen herren, burgermeyster und raath, habenden bevelchs und gwalts ordnung, erkanttnus, ouch lütterung gegäben und gesprochen, wie das von einem an das ander hernach volgen wirt.

[1] Erstlich, das es by dem hürigen houw gantzlichen belyben und die herren am gstiftt inen, den hübern, für ein jar des bränholtz halb nützit wytters schuldig, sunder das dißer houw noch eeren und aller notturfft rächt für ein ganntz jar ußgegäben syn, also jerlich fürhin nach luth der offnung des bränholtzes halb gehalten werden sollen. Unnd diewyll wir allerley by dem holtz, was demsälbigen schaden und verwüstung bringen möge, bedaacht und sälb befunden, habend wir uß grund voriger ordnungen und erkantnußen, damit die huber all by dem ußgegäbnen houw desterbaß blyben mögind, erkannt, das sy, die hüber, alwäg im theillen der ußgegäbnen houwen kein gfaar thryben, sunder alwäg zu dem aller glychesten theillen und ouch jeder syn holtz und ryß zum sübersten uffmachen und bruchen und die höuw ouch gezeichnett werden. Und dan niemantz über keinne zeichen by dem einung wytter houwen sölle. Unnd damit ouch der wald durchs jar desterminder gschändt werde, so sölle nach luth der offnung und holtzordnung vor der theillung alwäg ußgezogen und uff die nottwändigen ußgetheilt werden, was zû buwholtz oder zum buw unnd / [fol. 3v] karren gschir da nutzlich möchte funden. Und was also funden, nit verkoufft nach anderschwohin gezogen werden, sunder ouch dasselbig holtz allein zû iren hubhüssern thun und zû iren güttern brucht werden. Ob aber ettliche usserhalb wonttind und allein hußlüth zû Schwaamendingen hettind, densälbigen das holtz und ouch dem schmid und ziegler dasälbst, und sunst nieman verkoufft oder anderschwo hin zogen und verwändt werden.^b

Diewyll wir ouch im wald befunden grosse blätz, da gar schonn und nutzlich holtz, allein mit faßnacht füren geschändt und dan das holtz verkoufft und verthruncken wordenn, habend wir das gar abbekännnt, also das ein weibell zû Schwaamendingen den knaben zun faßnacht füren allein ettwas unschedlichs zeigen und by der buß darby blybenn sölle. Unnd als vill thanholtzes gar schedlich gestück, ouch sunst mit andern stucken gar vill gfaaren, wie ouch mit den boumstützen on nott zehouwen und die glych züberbrännen gebrucht wurden, wellend wir, das fürhin söllichs nit meer bescheche luth der ordnung, so hiavor darüber gegäben.^c Diewyll ouch die jungen houw mitt dem gfaarlichen und unordenlichen widen houwen, darzu ouch der wald mit dem unordenlichen geertt houwen zusampt dem tüchelholtz und unnzimlichen begären und verwüsten der riesterbuchen gar übel geschändt, da wellend wir, das ouch söliche fräffell gestraafft und zu gütter fürsorg in dem riett hin und har vill wydboumen zu den geertt gezüchtet, das düchelholtz zû bester notturfft zu iren brunnen, ouch

/ [fol. 4r] der stift unnd der statt gespartt,^d und inen keine riesterbuchen dann allein nach irer notturfft und der pflägern gutten beduncken je zu den jaren, die mit einandern zetheillen unnd allein uff iren hubgwerben nutzlich zebruchen, gegäben werden und die pfläger alda ir händ alwäg offen haben söllend.^e Und diewyll ettliche mit gar grossen schaden vill eichen unnd fruchtbar boum, so^f uff iren hubgütern gestanden, gefelt und verkoufft, als ob sy des fug, und aber den gütern und besitzern zu grossen schaden reicht, soll das fürhin ouch nit meer beschächen, und so es bescheche, wie im hubholtz gestraafft werden.

NB^g Unnd als wir ouch befunden, das in den jungen houwen durch ire unordnungen mit allerlei vill schadens begägnott, so wellend wir, das jeder huber syn holtz vor dem eersten tag apprellen uß dem houw hinweg gäbe oder das luth der holtzordnung verfallen syge. Wer ouch nit den rächten holtzstraassen nach, sunder mitten durch die jungen houw mitt holtz oder leym fare ald schleicke, oder veech daryn heimlich oder offentlich schlache, das der darumb gebüst werde, wie hernach volgt. Und diewyll an dem rächten inschlachen, inzünen, schirmen und inhaben der jungen houw am allermeersten gelägen, das dises luth der holtzordnung in alwäg bescheche.^h

[2] Zum andern, als wir das vilfaltig begären der hubern allerley unnöttigen und unzimlichen buwens halb verstanden, / [fol. 4v] unnd als wir am flysigen durchschauwen des walds befunden, wie wenig der erlyden und wie gar wenig sag thannen in allem holtz jetzmaallen syendt, das kümmerlich damitt ein eintzig huß zebuwen were, deßhalb wir ouch erlüttert und erkännt, das hinfür kein huber meer zu Schwaamendingen syne ställ dillinen und ein stift inen kein holtz meer darzu, weder wenig noch vill, gäben, sonder sy sich als die bursame anderschwo behälffen oder onn einichen des stiffts schaden an irem holtzⁱ das holtz und die laden anderschwo har erkouffen söllind, das ouch inen das stift keine thannen, mistladen daruß zesagen, schuldig syn sölle.^j Und als aber sy je zu zythen uß gnaden und gar nit uß pflicht ettwas erloben wurdind, so^k söllend doch die huber diesälbigen laden im jar alwäg wider behalten, uff andere jar ouch zebruchen, das ouch sy innen in ire hüsser zû hußgschir und andern dingen, weder zû kästen, bettstatten nach anderen, weder laden nach stollen gäben, sunder luth der offnung die eintzig notturfft zu iren rächten hubhüssem zebuwen und zebrännen gäben söllind, darzu ouch keine boum zu grossen ußgehölten kripfen, anders dann wo die für die grossen züg woll im wald mögend funden werden.^l

Unnd als iren ettlich ire hubhüßer an tach und sunst gar übell inn eeren gehen und söllichs dem hubholtz und der stift zu grossem nachteill gedienett oder etwan unnöttige unzimliche büw und mee ouch wytter dann irer huben notturfft angesächen und buwen wellen,^m / [fol. 5r] soll inen das nit gestattet, sunder sy darzû gehalten werden, ire hüsser und gebüw in gutten thach und gmach unnd besten eeren zehalten, ouch keinen buw, weder wenig nach vil, hinder der stift

fürzenämen und by der rächten und einigen zall und ordnung der hubhüseren zeblyben, also das ein jede hub nit wytter dann ir gebürlich hubhus und darin schür, gehalt und stallung haben sölle. Unnd diewyll vorⁿ jaren hinder der stift ettliche näbenthüser uff dißem hübboden nebet die hubhüser zu grossenn
5 nachteill und schaden des hubholtzes anderschwo har erkoufft und gesetzt worden, söllend gedaachte näbenthüser dißmaall in irem wässen blyben. Ob aber diesälbigem mit der zytt zergaan, söllend dann die huben dahar die hoffstatten nach der pflägern ußsprächen widerumb an sich züchen und die zins ann inen sälber haben, damit der hubcirk söllicher beschwerd entladen werde.

[3] Zum driten, als wir ouch der gstift ander wyttre beschwerden der länge nach der hußlüthen, der weid, des vächs und der hubgütteren und sunst allerlei verstanden, habend wir uff verhörung voriger urtheillen, sprüchen, brieffen, siglen, ouch der offnung und voriger ordnung unns über diesälbigem erlüttert und wytter angesähen, wie volgt, namlich:

°Das es mit den hußlüthen by voriger ordnung, von einem eersammen raatt gemachet, blyben und nieman keine hußlüth / [fol. 5v] inn das dorff nach von einem huß in das ander hinder den pflägern nämen und einsetzen sölle. Und damitt die huber und ein stift desterminder überladen werdind, so söllendt alle die, so ire hubrächt alda verkouffend und von andern gmeinden dahin gezogen
20 sind, widerumb dadannen und in ire gmeinden, da sy erboren und harkommen, hinzüchen.

Das ouch alle und jede hüber, sy sygend im dorff ald ußerhalb gsässen, die weid nit anderst dann luth der offnung und uffgerichter brieff und siglen brüchen und mit dem gebürlichen väch, so über jar uff den huben stannde, mit
25 andern hubern allein von Schwaamendingen uß und infaren und anderschwo har nit, weder mit roßen, rindern, stieren, kalbern, küyen nach schwynen by der büß hinin faren und alda weiden söllind und ouch die rächt ordenlich zall des vechs uff den huben haltind und habind an eignem vech und mit frömbden ald anderm vech ire zall nit ersetzind, ouch kein vech, wie es nammen haben mag, haryn verdingind oder luth der offnung darumb gebüst werdend. Das sy ouch
30 mit den kalbern, so nach nit jergic, uff die weid zeschlachen kein gfaar thrybind und namlich keine daruff schlachind, die nit von denen küyen komend, so über jar uff der hub unnd nit anderschwo gestannden, dann was kalbern vom küyen werind, so nit über jar uff der hub gestanden, soll es für frömbd gerechnet unnd
35 das brüchig und schedlich vech darvon gethaan und da nit geduldet werden. / [fol. 6r]

Deßglychen alle gütter zu rächter gwonlicher gmeyner weid nach luth der offnung ußliggen und niemantts keine gütter, so offen syn söllend, inschlachen und zü eigner weid brüchen oder andern lüthen verkouffen sölle, ouch die weid
40 in der Ouw im Zelgli in glychem bruch und rächten haben unnd keiner vor dem andern und über die gewonlich zall daryn schlachen. Die weid aber in den hal-

men in den zelgen söllend sy eerst anfachen bruchen, so der nütz und die frucht all darus komen, zûvor keiner kein houpt daryn schlachen sölle, ouch die weid im Farott zu gwonlicher zytt rûwen lassen und vor gwonlicher zytt weder heimlich nach offentlich darin faren oder schlachen.

Diewyll ouch die gûtter, so zu den huben gehörend, und vorab die wisen und was inen sunst wytter zu irer weid von der stiftt gegunen wirtt, gar übell in eeren gehalten, also das die gräben nit uffgethaan und hiemitt die gûtter und die weiden übell erchrinckind, ouch umb dese [!] willen, das dem waser kein ußzug gegäben unnd die Glatt nit gesübert wirt. So wellend wir, das die gräben in den wißen und ouch im Farott jedes jars (für das sy ein maall rächt uffgethaan) halb wider eröffnet und uffgethaan und besunder die rächten wassergräben, so das wasser von dem berg und den zelgen abthragen söllend, jedes jars uffgethaan, ouch jeder luth der vonn unßern heren gemachten ordnung die Glatt vor synen gûttern zum andern maall, das ist im meyen und im augsten, mäyen und sübern und je ein anstossender dem andern behulffen syn, und wo einer das allein / [fol. 6v] zethun schuldig, ouch gar umb kein sach versummen sölle.

Unnd als der gûttern ettliche getheilt unnd nach nit widerumb zesamen gewachßen, was halbe huben sind, die söllend nach irer ordnung ouch wider zesamen kommen. Und wo etwas uß einer hub verlichen, widerumb darzu gezogen, und was überiger schuppis gûttern, so nach nit zu den andern huben komen, nienenhin dann zû den huben durch ußsprächen der pflägern widerumb gebracht werden. Und also soll es ouch mit den näbent hoffstatten im dorff beschechen.

Und damit söllichs beschechen möge, soll fürhin keyner, wede der, so hûbgûtter, schuppissen oder nëbent hoffstatten hatt, luth der offnung hinder dem gstiftt und pflägern ütztit feill bietten nach verkouffen, er habe es dann inen, den herren am gstiftt, zûvor angeboten oder sunst zuverkouffen erloutpnus empfangen, anderst der merckt gar nütt gelten sölle. Unnd wer dann mit erloutpnus verkoufft, soll im hinder den pflägern nütztit vorbehalten und ouch holtz, houw, strow unnd mist allenklich by den gûttern blyben lassen.

Unnd als mit großem schaden der hûbgûtteren gar vill houw, strouw, mist, holtz und strouwi von iren hubwißen / [fol. 7r] bißhar verkoufft und hinweg gefürtt, so aber söllichs wider die lächen und gemeine landträcht ist, so soll dasselbig fürhin niemer meer beschächen, sunder das alles luth der offnung, brieff und siglen by den hubhüssern und gûttern belyben, es were inen dan ettwas derglychen zeverkouffen uß gnaaden erlout und vergundt, oder sy der zenden houwen halber mit den herren, denen sy die schuldig, überkomen mögind.

Unnd wie ouch ettliche mit grossen fräffell den nutz ab iren wißen und andern gûttern uff gwüsse jar verkoufft, soll dasselbig abgeschlagen synn, der nutz by den gûttern blyben und welicher sollichs thette, syn eerbrächt der gûttern verwürckt haben, die ströwi wißen aber im Farot und sunst des, so der

stiftt gehörig, söllend sy, die huber, sich gar nützit beladen und zu ungewonlicher zytt darinen by dem einung, so wir daruff gesetzt, gar nützit zuverhoffen haben.

Unnd als der stiftt amptluth des simelkernens und der simlen halb uff un-
5 ßer herren tag [11. September]² ußzegäben durch ire sumnus und gefaar sich
gar thräffenlich beschwärt, deßglychen die herren pfläger nit minder irer, der
hubern, ungehorsame halber gar unwillig von wegen, das sy vill / [fol. 7v] maalen
uff ir berüffen nit erschynind und sy den weybell umb synen lonn, den sy ime
luth der offnung in dem houwet an houw, in der ern aber am synen weibell gar-
10 ben zegäben schuldig sind, nit abfergend, da ist ouch unñßer erkanntnus, das sy,
die huber, den simel kernen zu gwonlicher zytt richtind unnd zallind, unnd die,
so für die herren pfläger ervordert, jederzytt mit aller ghorsame alda erschynind,
ouch den weibell syn gebürlich höuw unnd die garbenn nit anfangs der ern,
sunder am andern oder dritten tag des schnydens, sampt allem, was sy im sunst
15 zethun schuldig, mit thrüwen werden laßind, sampt allem anderem, wie das by
der stiftt inn offnungen, brieffen, siglenn, urtheillen, sprüchen, erkanntnussen,
holtzordnungen begriffen unnd sunst der länng nach verschribenn und ver-
zeichnett worden, gethrüwlich geläbind und nachkomind.

[II Bussordnung]

20 Unnd diewyll dann die überthätter sölicher articuln billichen gestraafft werden
söllind, damit sy by der gehorsame desterbaß gehandt hapt werden mögind,
unnd dann der einungen und bussen ettliche zavor in der offnung, ouch holtz-
ordnung und sunst von unñßern gnedigen heren, einem eersamen raatt, be-
namsett und bestimpt, da lassend wir es by demsälbigen in alwäg blyben. Sidm-
25 aalln aber uff vill schedliche fräffel und unordnungen, so sich täglich by den
hubern befindt, keine namlich einung und bussen gesetzt, deren sich / [fol. 8r]
die herren am gstiftt der ungehorsamen zehalten wüssen mögen, so habendt
wir uß bevelch unñßerer gnedigen herren diesälbigen erwägen unnd darüber
straaffen unnd bussen bestimpt unnd gesetzt, wie hernach volgt.³

30 [1] Namlich deß ersten, wer der ist, der ußert das dorff und dem hubcirck
holtz hinweg fürtt oder verkoufft, der soll vonn jedem, was unnder einem claffter
und ein claffter thun mag, jedes maals fünff pfund verfallen syn unnd soll das
den hubern und thagnowern glych ghalten werden.

[2] Zum anderen, wer thannen stückt unerloubt, frömbd oder heimbsch, soll
35 von jedem maall zwäntzig batzen buß unnd soll der einung im Sack und hinder
dem Brannd für sich sälbs umb fünff pfund wie bißhar gehalten werden.

[3] Zum dritten, wer uß den zünen holtz zeertt ald sunst särlen, hagthannen
oder anders nimpt, damit gezüntt ist, wo das bschicht im holtz und im feld, im
dorff unnd usserthalb soll jedes maals ein pfund verfallenn synn. / [fol. 8v]

[4] Zum viertten, wer mit unordnung unnd schedlich widen houwt inn den jungen houwen oder sunst, soll jedes mals zächen schilling büssen, einer möchte aber so gar schedlich houwen, söllend sy gewalt haben, den und diesälben thürer und höher zestraffen.

[5] Zum fünfften, wer im jar boumstützen houwt unnd diesälbigen nit bhalt über jar unnd gfaar damit brucht, soll jedes maals luth des einungs ein pfund büssen. 5

[6] Zum sächßdenn, wer holtz abhin stüct, das er nit vom stumppen gebüst werde, soll jedes maals zwänntzig batzen verfallen syn.

[7] Zum sibenden, wer nutzlich boum und eichen ab den hubgüttern, wo die joch jemer staand, abhouwt und verkoufft, soll, so dick das bschicht, fünff pfund zestraaff verfallen synn. 10

[8] Zum achten, wer synn empfangen holtz, so im zu riestern, buw und karen gschir worden, anderschwo hin zücht und threit, soll jedes maals zwänntzig batzen büssen. / [fol. 9r] 15

[9] Zum nüntten, wer einen jungenn houw uffbricht, so nach nit ußgelassen, soll jedes maals fünff pfund büssen.

[10] Zum zächenden, wer mit dem ußgegäbnen holtz zum wintterhauw und sunst nit den rächten straassen nachfart, sunder durch die jungen houw schleickt oder fürtt, soll jedes maals zwänntzig batzen verfallen synn. 20

[11] Zum einlifften, wer vech in einen houw schlaatt, soll von jedem haupt jedes tags ein pfund verfallen syn, es möchte aber einer nachts also gfaarlich thryben, das man es einem für ein diebstall rächnotte und unßern herren zestraffen übergebe. 25

[12] Zum zwölften, wer unghorsam ist unnd die jungen houw nit hilft nach der odnung zünen, soll jedes maals zächen schilling verfallen syn, also ouch mit andern gmeinwerchen ghalten werden.

[13] Zum dryzächenden, wer hußlüth hinder der gstiftt inhin setzt, soll fünff pfund zebüß gäben und allen schaden, denn sy thund, abthragen. Es soll aber nieman erlaupt werden, da inzesitzen, dann der, da er erzogen unnd erboren ist. / [fol. 9v] 30

[14] Zum vierzächenden, wer synn tach nit in eeren hatt und gefordert wirt ze bessern und es versumpt, soll über jede warnung, so er versumpt, ein pfund verfallen synn.

[15] Zum fünffzächenden, wer frömbd vech, so ußert dem hubzirck zu Schwaamendingen staatt, es sye roß, rinder, stier, ku^p, kälber oder schwyn, hinyn ze weid thrybt, soll jedes maals für den fräffell zwänntzig batzen und die weid buß darzu gäben. 35

[16] Zum sächszächenden, wer frömbd vech hinyn verdingt, als ob es syn, unnd nit syn were, oder als ob er das erkouffte und zu änd der weid das wi- 40

der verkouffte, soll in glycher straff staan, dann alda kein gfaar soll gebrucht werden, sonder by dem articull der offnung blyben.

[17] Zum sibenzächenden, wer über syn zall kalber uff die weid schlugi, so nach nit jerig, die im von den küyen nit worden, so über jar uff der hub gestanden, soll in glycher straff gehalten werden.

[18] Zum achtzächenden, wer brüchig und schedlich vech hatt und das ab warnung nit danen und hinweg thütt, soll umb syn unghorsame von den herren obervogten gestraafft werdenn. / [fol. 10r]

[19] Zum nünzächenden, wer synne gütter wider die offnung zu eigener weid inschlaatt oder syner infängen weid verkoufft und des nit befugt, soll jedes maals zwäntzig batzen gäben und die weid nütdesterminder ußligen lassen.

[20] Zum zwäntzigisten, alle die, so ire gräben in den wißen, güttern und weiden nit uffthund, so es die notturfft erhouscht, und darumb zu gelägner zyth von der stiftt erfordert, und das in einem monat nit thund, deren soll jeder jedes maals zwäntzig batzen verfallen syn.

[21] Zum ein und zwäntzigisten, wer zu unerloupter zyth zwischend sannt Margrethen [13. Mai] und unßer herren tag [11. September] one erlouptnus in das Faratt und in die ströuw höuwi wißen fart, soll von jedem haupt jedes tags oder nacht zächen schilling verfallen syn.

[22] Zum zwey und zwäntzigisten, wer strow, höw, mist, ströwi ab den huben verkoufft, soll jedes maals von jedem fuder zächen pfund verfallen syn, doch mit vorbhalt alles deße, was des jars für die zenden höuw mag gegäben werden.

[23] Zum dry und zwäntzigisten, wer den simelkernen nit git / [fol. 10v] zu gwonlicher zytt, soll jedes maals zwäntzig batzen zu buß verfallen syn und dem simlen bacher nütdesterminder den, wie er in inkouffen müssen, angänds bezallenn.

[24] Zum vier und zwäntzigisten, wen für die herren pfläger verkündt und der on redlich ursachen ußblybt, soll jedes maals ein pfund zu straff verfallen syn.

[25] Zum fünf und zwäntzigisten, wer in die ouw über die ordnung fart, soll von jedem haupt zächen schilling gen, jedes tags oder nachts.

[26] Zum sächs und zwäntzigisten, wer in die halmen fartt, ob die zelg gar ledig ist, das soll ouch by myner heren buß blyben.

Und hiemit soll es nüt dester minder in alwäg blyben by der offnung, brieffen, siglen, sprüchen und verthrägen, urtheilen und erkantnußen, so zavor uffgrichtet und ußganngen, und soll ouch diße ordnung und einungen demselbigen fürhin verlybet syn und glych gehalten werden. Und namlich alle und jede huber, sy werind sälbs personally zu Schwaamendingen oder usserthalb, in allen articklen der offnung und andern, ouch dißer erkantnus, glych angebunden syn und einer wie der ander, onne allen underscheid, glych gehalten, ouch alle die hußlüth, denen je zu zythen alda zewonen erloupt und vergunen wirt, hieran angebunden syn sollend. / [fol. 11r]

[III] Von dem ziegel gwerb unnd dem ziegler⁴

Unnd als ouch die ziegler bißhar vill unordnung und mißbrüch wider das, das inen ein stiftt von alterhar des nutzlichen und nottwändigen gwerbs in irem hubrächten inen gern gegunen, getriben, so sond ouch diesälbigen, so jetz verhanden und in künfftigen da syn wurdent, ire gütte und nutzliche ordnung halten, wie volgt. 5

Namlich, das sy der stiftt und den hubern one iren schaden iren gwerb thryben und der stiftt jerlich den herdzins, wie sy je mit inen überkomen mögend, ußbrächnd und bezallind.

Das sy ouch mit dem leimgraben by den alten grüben blyben und keine nuwe grüben onne vorwüssen und erlouptnus und besunder inn keinem jungen houw anstächen und graben und hiemit mit dem leym wede yn nach durch die jungen houw faren söllind. 10

Und ouch keinen lyem anderswohin dann zu jrer hütten und sunst onne erlouptnus nienen hin füren nach graben oder graben lassen söllind. Und ob inen sölliches erloupt by iren thrüwen den zoll der stiftt weibell alweg züstellind. / [fol. 11v] 15

By einziger behußung nebet der hütten soll er alwäg blyben und ouch inn dersälbigen keine hußlüth habenn unnd das althuß uff dem reyn niemermeer behussen oder mit hußlüthen besetzen, es were dann, das er die behussung nebet der hütten abschlyffen wurde, die nüw schür ouch gar zu keiner behussung machen und gar keine hußlüth haben. 20

By synner zall wechs der dry houpten soll es blyben unnd by der weid buß darüber nit haben. Und diewyll im die stiftt uß gnaaden nach ein roß darzü vergonnen, soll es ann der stiftt staan, ime dasselbig uff ir gfallen abzesprächen oder zelassen, und söllind ouch die huber nützig daryn zereden haben.⁵ 25

Es soll ouch synen gwerb hinder der stiftt niemer verändern, sonder den der stiftt zum eersten anbietten unnd wen ime zverkouffen erloupt, alwäg vor der stiftt vertigen, einen jeden syner pflichten züerinem wüssen mögen. 30

Er soll ouch nach luth alter verträgen der stiftt dem kelnhoff und den hubern die ziegel, so sy jederzytt mangelbar, werden und gevolgen lassen.

Unnd diewyll sölliches alles inmaassen, wie hiervor staatt, also züganngen und beschechen. So habend daruff wir des zu waarem urkund und meeren bestand / [fol. 12r] aller hiervorbemelten dingen unßere eigne insigell (doch unns unnd unßern erben inn alwäg onne schaden und unvergriffen) ann diß offen libell schrift hänncken und obgedachten herren am stiftt uff ir ernstlich begär hin sich des irer notturfft nach zügebruchen wüssen mögen gäben lassen uff den zächenden tag wymonats, als mann zalt vonn der gepurtt Cristi fünffzächenhundert sibenzig unnd dry jar. 35

Unnd damit ouch söllichen unnbßern hiworf beschribnen, jetz nüw gestel-
ten ordnungen und erkantnussen, inn allen articuln dester styffer geläpt und
nachkomen möge werdenn, so haben wir unns ouch entschlossen, wann hinfür
einer oder meer wider dise gesatzte hanndlen und er darumb durch den weybel
5 oder sunst geleidet und angäben wurde, das dann diesälben verfalnen und an-
gegäbnen büssen von den überthrittenden personen durch der stiftt buwmeys-
tere, wer der je ist, lutt der hiworf bemälten und gestelten ordnungen angäntz
zühanden der stiftt fabric und buwampts, dahin dann diße gefell bißhar ouch
gehörtt, on nachlaß ingezogen und daran niemants verschonett werden sölle,
10 wie dann das die heren gstitfts pflägere sälbst ouch das best und wegist synn
bedunckt hatt.

Original: StArZH VI.SW.A.1.:1; Heft (14 Blätter); Pergament, 22.0 × 30.0 cm; 3 Siegel: 1. Ludwig Schörli, fehlt; 2. Mathias Schwerzenbach, fehlt; 3. Rudolf Pur, fehlt.

Abschrift: (1648) StAZH G I 32, S. 120-147; (Grundtext); Papier, 22.0 × 31.0 cm.

15 **Libell:** (1691) StAZH G I 231, fol. 2r-17v; (Abschrift); Pergament, 24.0 × 29.5 cm.

Edition: Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Nr. 153; Schauberg, Zürcherische Rechtsquellen, S. 125-134 (auf der Grundlage von StAZH G I 231).

- a Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: Plura vid protocol tom Schwamendingen pag 149 et sqq manu Halleri consignata.
- 20 b Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Vid ib, pag 161-162.
- c Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Vid ib, pag 164-165.
- d Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: Vid ib, pag 169-170.
- e Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: Ead pag.
- f Hinzufügung oberhalb der Zeile.
- 25 g Hinzufügung am rechten Rand.
- h Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: Ib pag 166-167.
- i Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Ib pag 169.
- j Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Ib pag 170.
- k Korrigiert aus: so so.
- 30 l Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Ib pag 170.
- m Hinzufügung am linken Rand von Hand des 19. Jh.?: Ib p 171.
- n Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: ib p 172.
- o Hinzufügung am rechten Rand von Hand des 19. Jh.?: ib p 175 et 176.
- p Streichung von späterer Hand.
- 35 1 Vgl. StAZH G I 4, Nr. 78.
- 2 Gemeint ist wohl das Fest der Stadtpatrone Felix und Regula, vgl. Maissen 1998a, S. 195.
- 3 Die folgenden Bestimmungen zu Bussen für Holzschäden und zur Ziegelei wurden wörtlich und integral von der Bussenordnung vom 10. November 1569 übernommen (StAZH G I 4, Nr. 41). Nur der Abschnitt mit der Siegelankündigung und der Datierung wurde eingeschoben.
- 40 4 Zu den Ziegeln vgl. auch SSRQ ZH NF II/11, Nr. 82; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 107.
- 5 Dies hatten Bürgermeister und Rat von Zürich am 15. Juli 1562 entschieden (StAZH G I 3, Nr. 97).